Korrespondent
für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

[illegible] Jahrg. | Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern. | Leipzig, den 4. Juli 191[illegible] | [illegible], Versammlungs-, [illegible] Pfennig die Zeile; [illegible]fehlungen aller Art [illegible] wird nicht gewährt. | Nr. 75

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Ferien sonst und während der Kriegszeit.

Aus dem Genossenschaftsleben: Zweite Kriegstagung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Korrespondenzen: Essen. — Nürnberg.

Rundschau: Otto Osterode †. — Von Buchdruckern im Kriege. — Der deutsche Buchhandel in französischer Beleuchtung. — Zuckerrohrpapier. — Kraft und Schwäche der Organisation. — Arbeitsgemeinschaften und Kriegsbeschädigtenfürsorge. — Preissteigerung und vertragliche Lieferungsfrist. — Kartoffelzurückhaltung als Vaterlandsverrat. — Jubiläum der Dampfschiffahrt.

Ferien sonst und während der Kriegszeit

Auch [illegible] dieses Kapitel macht sich einmal eine kleine Betrachtung notwendig. Es geht zum Hochsommer, und wenn endlich die im vergangenen Jahre so schwer vermißten andauernden Regengüsse aufgehört haben werden, was für unsre sonst günstigen Ernteaussichten die höchste Zeit ist, dann geseller sich den Kriegsurlaubern die zivilen Sommerfrischanzler mehr hinzu.

Die Verhältnisse des täglichen Lebens nötigen freilich, auf das in friedlicher Zeit von vielen schon förmlich organisierte Verbringen der im ganzen Jahre sehnend erwarteten drei, acht, zehn und vierzehn freien Tage zu verzichten. Wenn es aber nicht weit hinausgehen kann, weil anderswo, wenn auch nicht überall, der Zuwachs in der Esserzahl mit einem nassen und einem trockenen Auge betrachtet wird — hat man doch dieser Tage in einer offiziösen Notiz lieber den Nimbus von Bayern als den mit Lebensmitteln reichlich [illegible]enen Bundesstaat schwinden als den Fremdenzufluß i[illegible] mehr Nullen annehmen lassen! —, so tun es zur Ab[illegible]chslung einmal Schusters Rappen zu kurzen Fußwander[illegible]en. Das Vergnügungsradeln ist ja schon vielfach behördlichem Verbote verfallen, das auch die in weit lebenswichtigeren Fragen so sehr zu vermissende [illegible] Durchführung erfährt. Dieses Ergehen in die grüne [illegible] ist den Buchdruckerlungen und -augen eine wa[illegible] [illegible]ltat. Außerdem hat ein jeder Gelegenheit, zu sehen [illegible] wohl auch zu hören, wie sich draußen die Dinge anlassen [illegible] das nächste Wirtschaftsjahr. Das ist natürlich nur ein Gr[illegible]messer in bescheidenster Form, aber man hat der[illegible] heutigentage noch ein besonderes Interesse an der [illegible] Magenfrage, die ja an sich schon den Zentralpunkt [illegible]schaftlichen und sozialpolitischen Wirkens [illegible] [illegible]lück günstig, können die Landausflüge [illegible] [illegible]käufen ausgenutzt werden, was daheim [illegible] hervordringen ließe. Da aber nicht gut [illegible] [illegible]e Faden gesponnen werden kann, so [illegible] [illegible]nbeglückten Kollegen der Groß- und [illegible] Besichtigung von Museen und Kunst[illegible] [illegible]em geistigen Menschen erwiesene Er[illegible] [illegible] eine gute Theatervorstellung; wenn [illegible] [illegible]jäger germanischer und orientalischer [illegible] [illegible]eisernen Sechser mit Beschlag nahmen, [illegible] für bedrückte oder verkümmerte [illegible] wohl ein jeder rechnet, der nicht [illegible] [illegible]lien verfügt. Man kommt also [illegible] [illegible], wenn die übliche Ferientour jetzt [illegible] der für etliche Tage freie Mensch [illegible] verwenden soll.

[illegible] muß, kann allerdings auch [illegible] er- gegenwärtig selbst unter [illegible] [illegible]missen seinen Sommerurlaub ver[illegible] [illegible]nen hatte die Feriengewährung [illegible] Ausbreitung gefunden bis zum [illegible] darauffolgenden Kopflosigkeit und der [illegible] Geschäftsstockung wurden im Hochsommer [illegible] [illegible]enbewilligungen einstweilig aufge[illegible] war es ja auch keine selten zu hören [illegible] [illegible]ipalskreisen, daß sonst der Tarif nicht [illegible] [illegible]ese Kurzsichtigkeit, für die manchesmal [illegible] [illegible]er Vater des Gedankens wär, mach[illegible] [illegible] entschiedenen Haltung des Tarifamts und [illegible] besserer Einsicht Platz, und es ging weit[illegible] [illegible]uten Gleise.

Im vorigen Jahre bereitete der zunehmende Per[illegible]mangel der Weiterführung der Ferien vielfach Schwierigkeiten. Solche Firmen aber, die bisher schon zu [illegible] gezählt hatten, für die es in puncto soziales Verständnis keinen Widerspruch zwischen Theorie und Praxis gab, nahmen keine Änderungen vor; wenn es nicht anders ging, gewährten sie eine Extraentschädigung für den Ausfall der Ferien. Die Gehilfen in den Druckereien, die nicht [illegible] handelten, haben wohl ungern der Ferien entsagt, zeigten sich aber einsichtsvoller als viele Prinzipale gegenüber der für die Gehilfen im August 1914 hereinbrechenden schweren Lage. Der gegenwärtige Sommer hat eine etwas andre gewerbliche Situation vorgefunden. Zwar fehlen häufig noch Arbeitskräfte, und gerade in den kleinen Druckorten mehr als in den großen, wo zum Teil wieder Arbeitslose vorhanden sind, aber im großen und ganzen ist die Aufrechterhaltung der Betriebe nicht mehr in Frage gestellt. Das kommt auch mit daher, daß die Druckaufträge und der Zeitungsumfang sich durch die horrenden Papierpreise verringert haben, so daß es „so hinschleicht", wie man in der Geschäftssprache zu sagen pflegt.

Wir erhalten daher häufiger Mitteilungen über Wiedereinführung aufgehobener, Erweiterung von bisher bestehenden oder seit Kriegsbeginn in beschränktem Maße gewährten, und mehrfach wurde gar über Neubewilligungen von Ferien berichtet. Ferner ist schon vielfach die Zusicherung gegeben worden, sobald es nur irgend geht, hierin wieder zu den alten Verhältnissen zurückzukehren. Die Erweiterung des durch den Krieg unberührt gebliebenen Sommerurlaubs wie die Neueinführungen begrüßen wir im besondern und geben davon nach langjährigem Brauch auch Kenntnis durch Firmennennung. Wiedergewährung des früheren Ausmaßes der Ferien sind selbstverständlich ebenfalls willkommene Botschaften, aber eine namentliche Aufführung der Firmen erscheint nicht angebracht. Hingegen ist dieses Faktum wertvoll genug, mit ihm denjenigen Prinzipalen, die jetzt noch Kürzungen oder Entziehungen eintreten lassen möchten — es sind uns Fälle dieser Art bekanntgeworden, bei denen es jedoch meistens bei der bloßen Absicht verblieben ist —, zu bedeuten, daß ihr Beginnen gerade noch fehlt, um den durch die Teuerungszustände und die unzureichenden Teuerungszulagen aufgespeicherten Unwillen in der Gehilfenschaft weiter zu vermehren und zu verstärken.

Ernsthafte Erscheinungen von weiteren Ferienentziehungen bzw. -einschränkungen liegen zwar nicht vor, indes möchten wir dringend raten, von derartigen Versuchungen abzusehen oder, wo die Angelegenheit noch nicht erledigt, von der Durchführung solcher Absicht gänzlich Abstand zu nehmen. Die besseren Beispiele der vielen andern Firmen können und müssen auch hier wieder zur Widerlegung herangezogen werden denen gegenüber, die da kurzerhand sagen, sie könnten nicht. Es wird wohl schwierig gelagerte Fälle geben — wir denken da an kleinere Druckereien mit gegenwärtig überhaupt ungenügend versehenen Arbeitskräften —, aber da kann der Ausweg mit einer besonderen Entschädigung als Ferienersatz gefunden werden. Es langt dann zu einer vorübergehenden Verbesserung der Ernährung für Frau und Kinder oder zur Befriedigung andrer dringender Notwendigkeiten, was gegenwärtig ja alles schweres Geld kostet. Wie gesagt, Rücksichten sind gehilfenseitig genommen worden. Aber wo solche Schwierigkeiten nicht obwalten, wenn man sieht und weiß, daß den Verhältnissen angemessen das Personal ausreichend ist und in der gleichen Berücksichtigung auch der Beschäftigungsgrad befriedigen kann, dann sollte man nicht mit Ausflüchten kommen, die letzten Endes ihre Ursache in dem mangelnden festen Auftreten zur Erreichung angemessener Druckpreise oder in der Durchführung der beschlossenen Kriegsaufschläge haben. In der „Zeitschrift" ist leider darüber schon manches zu lesen gewesen. Die Gehilfen wie die sonstigen Arbeiter in den Druckereien haben jetzt hohen Anforderungen an ihre Leistungen zu genügen, wofür der Entzug oder die Beschränkung der Ferien der reine Hohn wäre. Die Körperkräfte sind durch die gegenwärtige Ernährungsweise zudem sehr geschwächt, ein Ver[illegible]

[illegible]engter Arbeit deshalb um so not[illegible] [illegible] der Hoffnung hin, daß das an[illegible]halten so vieler Firmen auf die kleine [illegible]duktionslustigen belehrend zurückwirkt. [illegible] durch größere Deutlichkeit die erforder[illegible] [illegible] werden.

Aus dem Genossenschaftsleben

[illegible] Z[illegible] [illegible]ralverbandes deutscher [illegible]

[illegible]schaftlichen Wirtscha[illegible] [illegible] Kriegsjahren eine erhö[illegible] [illegible] Zweifel. Beherr[illegible] [illegible] der Front" Mer[illegible] Dinge [illegible] denen das Du[illegible] zur Ab[illegible] [illegible]ederlage Deut[illegible] weithin abhä[illegible] hierzu, geboren [illegible] im Triebe der [illegible] deutschen Volk, [illegible] aus vorh[illegible] der [illegible] unsre liebwert[illegible] [illegible] sein [illegible] keiner Täuschung hingegeben.

Ein Beispiel hierfür [illegible] der [illegible] Juni in Hannover abgehalte[illegible] [illegible] Zentralverbandes deutsch[illegible] [illegible] der schwierigen Zeiten [illegible] der deutschen Konsumvereine [illegible] Organisationen über das [illegible] 15 [illegible] beratschlagen, [illegible] Millionen Fa[illegible] [illegible] im laufenden Ge[illegible] [illegible] werden [illegible] der deutschen [illegible] berechnet [illegible] Bedeutung, die [illegible] versorgung [illegible] wirtschaft[illegible] Seelen de[illegible] 20 Proz. de[illegible] den wirtschaftl[illegible] schaltung [illegible] ihres He[illegible] Genossensch[illegible] Maßnah[illegible] sumvereine [illegible] klären [illegible] ein gew[illegible] Ernte bere[illegible] Mund [illegible] daß hinter [illegible] Zentralverbandes [illegible] Millionen [illegible] in soliden, [illegible] und zum [illegible] standsp[illegible] wohl [illegible] rungen [illegible] tag in [illegible] Ernährung [illegible] ist Herr D[illegible] nur eine Per[illegible] Bedeutung, wenn in [illegible] gesamt für die [illegible] [illegible]rungen konsumgenoss[illegible] [illegible]geleitete Persönlichkeit [illegible] Quellenmaterial aus [illegible] Konsumvereinen [illegible] Da [illegible] Müller, dessen Be[illegible] mit [illegible] Überzeugung als Sozialdemok[illegible] [illegible] starke Initiative und [illegible] in kann es nicht gleic[illegible] [illegible]anisierten Be[illegible] [illegible]rauen [illegible]mus abrät und [illegible] ab[illegible] gemilderten [illegible] [illegible]ichens[illegible]wert, daß ei[illegible] [illegible] „Haar auf den [illegible] im Herzen über die Geschäftspraxis [illegible] [illegible] und die Unzulänglichkeiten [illegible] [illegible]nisation vor schärfster [illegible] natürlich kein Fehler [illegible] [illegible] unsre Meinung. Denn [illegible] Zensur[illegible]

schranken, die [illegible] ziehung [illegible] schon Juni v. J. her[illegible] wurden [illegible] wille die Behö[illegible] noch nicht wei[illegible] gesagt, die Tatsa[illegible] als der „erste [illegible] wie die Tagespr[illegible] „Müller" hilflos [illegible] wohl sein [illegible] oder wie es richtig [illegible] nannte [illegible] treter der gr[illegible] schaftlichen Zentra[illegible] ernährungsamte [illegible] Zeichen von „Neuor[illegible] Umständen eine „Revo[illegible] praktische Nutzen [illegible] mehr [illegible]

Auch der von Heinrich K[illegible] schäftsbericht. [illegible] Versammlung für D[illegible] gut vorbereit [illegible] Flügelschlag eine[illegible] Aufschwunges [illegible] Konsumgenossen[illegible] ver- nehmen. Und [illegible] man von den hier kurz be- sprochenen Entwicklungszahlen des Zentralverbandes [illegible] scher Konsumvereine nur wiederholt, daß die Za[illegible] allein in diesem Verband organisierten Verbraucherscha[illegible]en 1849434 erreicht hat und deren Umsatz im eignen Geschäft den Betrag von 493½ Mill. Mk., [illegible] insbesondere die in eignen Betrieben erzeugten Waren im Gesamtwerte von über 120 Mill. Mk. ein charakteristisches Merkmal der genossenschaftlichen Betriebs- und Wirtschaftsentwicklung bilden, [illegible] zeigt sich ein [illegible] , entwicklungsfähigster Organisationskraft, die dem deutschen Volk in der Tat innewohnt, die man aber natürlich nicht in den behördlichen Verordnungen suchen darf. Nicht die kanzleimäßige Form des [illegible] mit Recht kritisierten „Staatssozialismus" [illegible] Organisationskraft des deutschen Volkes verkörpert [illegible] die Form der freien genossenschaftlichen Vereinigung, die in den Konsumvereinen und ihren Zentralorganisationen zutage tritt. Mit dem Hinweis auf die anzustrebende engere geschäftliche Verbindung [illegible] landwirtschaftlichen Genossenschaften hat Kaufmann die Seite eines Problems berührt, dem die größte volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt: Ausschaltung des überflüssigen Zwischenhandels durch direkte Geschäftsbeziehungen zwischen Erzeuger und Verbraucher! Da auf beiden Seiten starke, leistungsfähige Organisationen vorhanden sind, so scheinen auch die ersten Voraussetzungen für die Lösung des Problems gegeben, welche beiden Teilen von großem Nutzen sein müßte. Die Sache hat übrigens eine merkwürdige Ähnlichkeit mit einer modernen — Tarifgemeinschaft!

In den Rahmen dieser allgemeinen Betrachtungen über den Genossenschaftstag in Hannover gehört auch der Vortrag von Lorenz (Hamburg) über den Internationalen Genossenschaftsbund, der im Gegensatze zu der politischen Internationale der Arbeiterbewegung nicht aus dem Leime gegangen ist. Ja, nach der Darstellung des Referenten kann es scheinen, als ob die englischen Genossenschaftler bereits „eingelenkt" hätten, nachdem sie — und zwar merkwürdigerweise im Gegensatze sogar zu den französischen Genossenschaften — lange Zeit hindurch den Chorus der auf die deutschen „Barbaren" schimpfenden „Ajaxe" verstärkt und dadurch eine Zeitlang die wirtschaftsfriedliche Genossenschaftsinternationale in eine gewisse Gefahr gebracht hatten. Es ist immerhin beruhigend, zu sehen, wie die Vernunft der Dinge allmählich auch beruhigend auf die der Menschen wirkt. Worin man sich auch durch die Pariser Wirtschaftskonferenz mit ihrem „Krieg nach dem Kriege" nicht beirren zu lassen braucht. Im übrigen hat der Lorenzsche Vortrag, der die hoffentlich bald siegende Kultur des Friedens der immer wahnsinniger werdenden Barbarei des Kriegs gegenüberstellte, in diesem Punkte den stärksten Beifall des Genossenschaftstages gefunden.

Von den andern Gegenständen der Tagesordnung interessiert zunächst ein Vortrag des Vorstandsmitgliedes Bästlein über „Rabatt und Rückvergütung der Konsumvereine" in den Kriegsjahren, welcher mit Recht zu allergrößter Vorsicht mahnte, so sehr es begriffen werden kann, wenn die Mitglieder in diesen Zeiten besonders auf die Größe der Rückvergütung sehen. Stärkung der Reserven für die kommende Zeit des Aufschwunges soll die Parole sein.

Gewerkschaftliches Interesse verdient die zwischen dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine einerseits und der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands als Vertreterin der Verbände der Bäcker, Buchbinder, Fabrikarbeiter, Fleischer, Handlungsgehilfen, Tabakarbeiter und Transportarbeiter anderseits abgeschlossene Vereinbarung „zwecks Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für Kriegsteilnehmer aus genossenschaftlichen Betrieben". Nach einem Referate v. Elms über die Angelegenheit, die in vorbildlicher Weise den heimkehrenden Kriegern die früheren Arbeitsstätten zu sichern bestimmt ist, wurden die hierfür vereinbarten Grundsätze vom Genossenschaftstag einstimmig gutgeheißen.

Noch ein Wort zu der Unterstützungskasse des Zentralverbandes, die nun auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann. Sie zählt nach dem Vortrage Kaufmanns nahezu 10000 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von rund 5½ Mill. Mk. Da der jährliche Zugang an Beiträgen allein in einem Friedensjahre gegen 900000 Mark beträgt — der Krieg brachte den Betrag allerdings auf 659000 Mk. herunter — und die Zinseneinnahme über die 200000 Mk. im Jahre hinausgeht, so ist leicht zu errechnen, daß den Invaliden, Witwen und Waisen der bei den Konsumvereinen beschäftigten und versicherten Personen ein recht schätzenswerter wirtschaftlicher Rückhalt durch die Kasse geboten ist. Man muß anerkennen, daß die Sozialpolitik bei den Konsumvereinen kein ungepflegtes Gebiet ist!

[illegible] noch, daß nach einem Vortrage von [illegible] das Tarifamt des Zentralver[illegible] im Jahre 1914 abgeschlossene, aber infolge [illegible]en Weltkriegs zunächst zurückgestellte neue [illegible] 1915 zur Einführung gelangte, so kann [illegible] Sache nicht ohne einen bedauernden Seiten[illegible] [illegible]hengebliebenen Tarifvereinbarungen andrer [illegible] n. Allerdings handelte es sich um einen [illegible] noch vor [illegible]densforschluß abgeschlossenen Tarif.

Diese zweite [illegible]tagung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine verlief bei großem Interesse an der [illegible] Mißklang. Es ist nur noch zu sagen, [illegible] sich in Hannover am frühesten [illegible]schaft [illegible] durch Gründung der [illegible]erei [illegible] jahre" 1873 ver[illegible] [illegible] der Hannove[illegible] [illegible]wille" anerkennens[illegible] [illegible] feststellte. [illegible] die letzte Kriegs[illegible] [illegible] gewesen ist. [l]

Korrespondenzen

Essen. Unsre Versamm[illegible] am 17. Juni war schlecht besucht. Kaum 50 Kollegen fanden es für nötig, die fällige Versammlung zu besuchen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen durch Vorsitzenden Wiechen gab Kollege Bochmühl einen kurzen Bericht über die letzte Schiedsgerichtssitzung. Die Firma Reismann-Grone hatte an das Tarifamt den Antrag gestellt, ihr für die Dauer des Kriegs die aushilfsweise Beschäftigung der von der Firma seinerzeit an der Setzmaschine ausgebildeten Damen für ein bis zwei Stunden täglich zu gestatten. Von seiten des Gehilfenkreisvertreters war gegen diesen Antrag Einspruch erhoben worden. Um über die den Antrag bestimmenden Verhältnisse ein klares Bild zu erhalten, hatte sich auf Veranlassung des Tarifamts das hiesige Schiedsgericht mit der Feststellung der Verhältnisse des Setz[illegible] der Druckerei zu befassen. In der [illegible] Gehilfenkreisvertreter beiwohnte, ist [illegible] eingehend erörtert und ein Protokoll [illegible] Die Prinzipals- wie auch die [illegible] entsprechenden Erklärungen ihre [illegible]trag dem Protokoll beigefügt. Das [illegible] Grund des Sitzungsberichts seine [illegible] Die Versammlung beschäftigte sich [illegible] eines neuen Ortskassierers. Durch [illegible]wechsel nach auswärts bedingt, legte Kollege Adamczewski seinen Kassiererposten nieder. 28 Jahre hat Kollege Adamczewski seine Kräfte als Funktionär dem Ortsvereine gewidmet, beinahe 18 Jahre ist er der treue, unermüdliche und gewissenhafte Verwalter der Vereinsgelder gewesen. Ihm verdankt der Verein viel. Er wird auch das treue Wirken seines bewährten Funktionärs nicht vergessen. So wie er aus den ihm liebgewordenen Verhältnissen schweren Herzens scheidet, bedauert auch der Ortsverein seinen Verlust. Als sein Nachfolger wurde Kollege Harms gewählt. Nachdem noch einige Ersatzwahlen vollzogen worden waren, hielt Arbeitersekretär Janschek einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Was erheischt das Gewerkschaftsinteresse?" Nach Erledigung verschiedener Fragen örtlicher Natur fand die Versammlung ihr Ende.

Nürnberg. Die Versammlung am 16. Juni ehrte zunächst in üblicher Weise das Andenken des verstorbenen Kollegen Riedner und der im Felde gefallenen Kollegen Bachmeier, Dürrbeck, Leistner und Wandner. An die Frauen unsrer eingezogenen Kollegen wird auch zum 1. Juli wieder ein Mietszuschuß ausgezahlt in Höhe von 10 Mk. für die Frau und 1 Mk. für jedes Kind, bisher wurden für diesen Zweck 13849 Mk. verausgabt. Die Versammlung nahm dann die Berichte der Druckereivertrauensmänner über die Teuerungszulagen entgegen. Aus dem Gesamtbild ergibt sich folgendes: In 17 Druckereien wurde nach den Richtlinien bezahlt, wöchentlich 3 Mk. erhielten alle Kollegen bei J. L. Stich sowie das ständige Personal bei Spandel, die Aushilfskräfte in letztgenannter Druckerei 2 Mk., in sechs Druckereien hielten sich die Zulagen unter den Richtlinien, in zwei Druckereien wurde nichts gewährt und von fünf Druckereien waren keine Angaben zu erhalten. Wie in vielen Druckorten ist auch hier zu konstatieren, daß die Teuerungszulagen „minimal" ausgefallen sind; über die Richtlinien hinaus ist nur eine Druckerei gegangen, trotzdem gerade die größeren Firmen mehr zu leisten imstande gewesen wären. Die Kollegen von der Setzmaschine gingen teilweise leer aus, als Be[illegible]gründung wurde von einer Firma angegeben, daß [illegible] die tariflichen Nachtzuschläge der Lohn ohnehin [illegible] sei. Dasselbe gilt auch für die Stereotypeure, die [illegible] Minimum entlohnt sind, infolge ständiger Ze[illegible] arbeit aber einen höheren Lohn erreichen. [illegible] stellte sich auf den Standpunkt, daß, sobald [illegible] stunden oder Nachtarbeit der Lohn um 9 M[illegible] Minimum steigt, die betreffenden Gehilfen [illegible] die Richtlinien fallen und deshalb keine Teuer[illegible] erhalten. Im Zusammenhange damit befaßte [illegible] sammlung mit einem in den hiesigen Tagesz[illegible] schienenen Inserate der mittelfränkischen Buchdruckereien; in diesem wird eine Erhöhung der Druckpreise angekündigt und u. a. wie folgt begründet: „Die Ausgabe für Löhne durch die Gewährung der Teuerungszulagen das Personal ist ebenfalls erheblich gestiegen, trotzdem Leistungen wegen der fortwährenden Einberufung alten eingeschulten Personals und des schwierigen [illegible] durch weniger tüchtige Kräfte sich stark gemindert [illegible] Der Vorsitzende brachte hierzu ein Schreiben des [illegible] amts zur Verlesung, in welchem mitgeteilt [illegible] Prinzipale mit dem Inserate die Gehilfenschaft ab[illegible] kränken wollten, es wird jedoch die unglückliche [illegible] zugegeben. Das Tarifamt ersucht infolgedessen, von Behandlung der Frage in der Versammlung abzusehen und die Sache als erledigt zu betrachten. Der Vorsitzende erklärte jedoch dem Tarifamte gegenüber, daß das [illegible] lich sei und verwies darauf, daß hier die Min[illegible] bezahlung systematisch eingeführt sei, auch bei der [illegible] rungszulagengewährung hätten sich die Prinzipale [illegible] engherzig gezeigt. Auch sonst seien unsre hiesigen P[illegible] alles eher denn entgegenkommend, darüber seie[illegible] Erfahrungen gesammelt worden. Die Vorstandsch[illegible] in ihrer letzten Sitzung die Sache behandelt un[illegible] Ansicht, daß das Inserat eine Beleidigung der [illegible] schaft darstelle und unterbreite die Angele[illegible] der Versammlung. In der nun einsetzend[illegible] waren alle Redner in der Verurteilung des [illegible] und die Vorstandschaft wurde beauftragt, [illegible] Debatte zur Kenntnis der Herren Buchdru[illegible] bringen.

Rundschau

Otto Osterode †. In Königsberg starb am 29. Juni nach längerem Leiden der Kassierer des Gaues Ostpreußen, Otto Osterode, im 41. Lebensjahre. Zehn Jahre lang hatte der Verstorbene das verantwortungsvolle Vertrauensamt in unermüdlicher Pflichterfüllung versehen. Schon sehr früh, wenig mehr als 20 Jahre alt, trieb ihn sein vorwärtsstrebender Geist in die vordersten Reihen der Kämpfer für unsre Organisationsziele. Keine Arbeit war ihm zu schwer oder zu wenig, vor die ihn die Achtung u[illegible] Vertrauen unsrer Kollegen im äußersten Osten [illegible] lands stellten. Immer galt sein Wirken unsern [illegible] samen Werke, ihm widmete er seine beste Le[illegible] festen Vertrauen seiner Kollegen seine einzige [illegible] dend, bis ihn ein tückisches Leiden unerbittlich zwang, [illegible] Waffen im Dienste der Arbeiterkultur aus der Hand zu legen. Er ruhe in Frieden!

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im F[illegible] stehenden Mitgliedern unsrer Organisation erhielten [illegible] Eiserne Kreuz: Hermann Schmidt (Dessau), Franz St[illegible] und Friedrich Kirchmann (Hannover), Jo[illegible] G[illegible] wald (Jena), Erich Voigt (Landsberg a. [illegible] Seyfried (München), Albert Mothes † (Pla[illegible] [illegible] Karl Schickler (Villingen). Damit haben bis jetzt [illegible]90 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten. Wie groß die Gegensätze sind, die der Weltkrieg brin[illegible] und wie tief der sogenannte Buchdruckergeist in unse[illegible] feldgrauen Kollegen wurzelt, zeigt sich uns in zwei Mi[illegible] teilungen über die Veranstaltungen von zwei Johannisfesten an der Front. So haben die mit der Herstellung der „Kriegszeitung der 4. Armee" beschäftigten Kollegen ein Johannisfest in Feindesland abgehalten, dessen Programm und Verlauf manchem Johannisfest in tiefster Friedenszeit zur Ehre gereichen könnte. Die Feier fand in einem Soldatenheime der 4. Armee statt. Sie wurde, wie wir dem etwas ausführlicheren Festbericht entnehmen, durch eine echt militärische Begrüßungsansprache des Kollegen Pinger eingeleitet, worauf in zu Herzen gehenden Worten der Kollege Karl an Haack unsres Altmeisters Gutenberg gedachte sowie die Geschichte unsres Verbandes damit in sinnigen Zusammenhang brachte. Den übrigen Teil des Abends füllten Konzertstücke (feldgraue Musiker), verbunden mit gemeinschaftlichen Gesängen und humoristischen Vorträgen, aus, wobei sich besonders der Landsturmmann Hermann Necke als Bauchredner auszeichnete, und die Anwesenden aus dem Lachen nicht herauskamen. Nur zu früh schwanden die schönen Stunden dahin, und man mußte aufbrechen. Man ging mit dem Wunsch auseinander, daß es allen vergönnt sein möge, auch im nächsten Jahre wieder das Johannisfest feiern zu dürfen, aber in der lieben Heimat. — Noch zunftgemäßer wurde aber ein Johannisfest des Militärpersonals der „Mitauschen Zeitung" gefeiert. Eine besondere sechsseitige, tadellos hergestell[illegible] Johannisfestzeitung" bildet ein bleibendes und ehrenv[illegible] Dokument für den großartigen Korpsgeist der Bu[illegible] auch als Soldaten. Ihr gediegener Inhalt wird [illegible]en durch [illegible] Meldung unter der Rubrik „Ne[illegible] [illegible]amme" [illegible] „Mitau, 25. Juni. In den [illegible] der [illegible] Mitauschen Zeitung' brach [illegible] mittag [illegible] Brand aus, der schnell um [illegible] [illegible] Prüfstelle übergi[illegible] [illegible] Löschappara[illegible] [illegible] Angestellte [illegible] [illegible] [illegible] französischer [illegible] Renaissa[illegible] [illegible] dem deutschen [illegible] [illegible]

… erden … dem dor… Umsehen? … einer … en Ge… kommen will. Daß jedes … welcher deutschen Pro… portoirei nach Leipzig … Woche zwanzig … ungen aus… gewöhnlichen … ler guter Schul… d, ohne eine Reihe … cht … haben."

Zuckerrohrpapier. Eine … von der …fabrik … auf Kuba zur Verwendung ihrer …rrohrabfälle … ter Leitung von Chemikern des Labo…iums der …ersität von Wisc… begonnene Her… von Einschlagpapier hat, nach dem „Bulletin" des … Handelsamts, Erfolg gehabt. Neue Maschinen … ung auch andrer Papiersorten sollen aufgestellt … gegenwärtig erzeugt die Papierfabrik mit 25 Mann …amerikanische Tonnen Papier (zu 909 kg) täglich. Das …rebte Zuckerrohr wird in Karren von der Zucker…fahren und in das obere Stockwerk der Papier…hoben, von dort in darunter stehende Kochbehälter ge… und darin mit heißem Dampf erwärmt. Diese Erwärmung ist der einzige für den Laien bemerkbare Unterschied und vertritt die Stelle des Mahlens bei der Holzschleiferei. Das Rohr wird dann in Stampfern zu Stoff zerstampft, und nach Zusatz von Chlorkalk und nach genügender Verdünnung läßt man den Stoff in Behälter des unteren Stockwerks fließen, von wo er zur Papiermaschine gelangt. Es werden dort drei Schweren von Einschlagpapier erzeugt. Dies Papier aus Zuckerrohr soll dem aus eingeführtem Kraftstoffe hergestellten ebenbürtig, aber erheblich billiger sein.

Kraft und Schwäche der Organisation. Der preußische Landtagsabgeordnete Dr. Traub (Dortmund) hielt kürzlich in Köln einen Vortrag, in dem er u. a. auch auf unsre gegenwärtige wirtschaftliche Lage zu sprechen kam, deren Schwierigkeiten besonders auf dem Gebiete der Volksernährung zutage treten. Es nütze uns nicht viel, daß zehn Pfund Kartoffeln in England 1,50 Mk. und bei uns nur 70 Pf. kosten. Es nützt auch nicht viel, wenn man sagt, es ist alles da. Die Leute sagen dann, so ist es noch schlimmer, warum bekommen wir es nicht? Wenn wir dieser Frage nachgehen, müssen wir sagen: Wir sind groß im Organisieren, aber den Geist kann man nicht organisieren. Der Geist muß da sein, und die beste Organisation der Welt nützt nichts, wenn nicht ein guter, williger, selbstloser Geist vorhanden ist. Der Geist ist auch etwas sehr Reales, er ist die innere Haltung eines Menschen, einer Familie, eines Standes, die passiven Widerstand leistet oder fröhlich zugreift und opfert. Deshalb nützen alle Vorschriften und Maßregeln nichts, wenn man nicht mag und nicht will, und wenn man immer einen Stein in den Weg wirft. Es wäre aber auch ungerecht, wenn man nicht offen zugestehen wollte, daß große Fehler gemacht worden sind, daß nicht immer mit der Sicherheit, Nachhaltigkeit und rücksichtslosen Schärfe vorgegangen worden ist, die man in solchen Dingen erwarten muß. Es ist zu begrüßen, wenn wir eine einheitliche verantwortliche Stelle bekommen. Diese Dinge sind eine Probezeit für den Sozialismus. Wir haben jetzt erst gemerkt, wie die Verantwortlichkeit des einzelnen das Produktivste im ganzen Gemeinschaftskörper ist. Darum sollten wir in den Ernährungsfragen uns gegenseitig erziehen, Stadt und Land. Es sind häßliche Dinge zu hören, der Egoismus ist ins Kraut geschossen. Was am wehesten tut, ist, daß bei dieser Flut von Ernährungsfragen, die über eine Stadt rauscht, fast alles andre begraben wird, was auch in der Stadt lebt, die starke innere Siegeskraft. Wir sind noch nicht so am Hungern, das ganze große Land hungert gar nicht, und das gehört auch zum Volkskörper. Mögen Klagen über Bauern noch so berechtigt sein, in der Stadt ist auch nicht alles so, wie es sein sollte. Wir müssen alle Dinge in einen größeren Zusammenhang bringen und uns die seelische Widerstandsfähigkeit nicht nehmen lassen. Mit Recht hat der Redner Gewicht auf die Bedeutung von Geist und Seele für eine Reglung unsres Wirtschaftslebens gelegt. In der Tat, die Organisation — auch die genossenschaftliche Organisation — allein tut's nicht, der Geist muß hinzukommen. Die Organisation ist nur die äußere Form, die aber erst mit dem rechten Geist erfüllt werden muß. Das ist überall so. Im Kriege kommt es natürlich darauf an, daß das Heer durch eine planmäßige Vorsorge des Bedarfs schlagfertig gemacht wird, daß Kassen, Lebensmittel, Munition usw. vorhanden sind, aber die Hauptsache ist doch der Geist, der in der Truppe steckt. So ist es auch bei uns hinter der Front. Nur der Geist des Solidarismus, der genossenschaftliche Geist, kann uns über … Widrigkeiten hinwegbringen. Wenn dieser Geist fe… so ist alle Organisation wirkungslos.

Arbeitsgemeinschaften und Kriegsbeschädigtenfürsorge. Die Gewerkschaften waren und sind allenthalben bemüht, durch Verhandlungen mit den Unternehmerorga… …bedürftiger … Gewerbe … Verpflichtung be… zusammenzufassen, … Ar… …schädigtenfürsorge … worden sind. … jetzt getroffenen … Ein… … und ihr Umfang … beschränkt. Nur für diesen Bezirk … bestehen … schaften für das Gastwirtsgewerbe, … Metall… das Sattler- und Lederwarengewerbe, … Bäcker…, das Baugewerbe, die Lederindustrie, … das Transportgewerbe. Über das Reichs… sich die „Grundsätze" im Braugewerbe, die … in Berlin, Erfurt, Kiel und Lübeck mit sämtlichen …vereinen zu entsprechenden Abkommen führten und … mit einzelnen Firmen in einer Reihe andrer Städte, … auch mit einer Mühle. Ferner die tarifamtlichen Beschlüsse für das Buchdruckgewerbe, für Chemigraphen und Kupferdrucker und für das Malergewerbe, die Vereinbarungen für Gärtner, Holzarbeiter, Tapezierer und Steinsetzer. Auch das Abkommen zwischen dem Zentralverbande Deutscher Konsumvereine und den Verbänden der Bäcker und Konditoren, Fabrikarbeiter, Fleischer, Handlungsgehilfen, Tabakarbeiter und Transportarbeiter. Hierzu kommt noch eine Vereinbarung örtlicher Natur, und zwar für das Transportgewerbe in Bremen. Den größten Personenkreis umfassen die Vereinbarungen zwischen dem Arbeitgeberschutzverbande für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiterverbande nebst dem Zentralverbande christlicher Holzarbeiter und dem Gewerkvereine der Holzarbeiter. Nebenbei sei erwähnt, daß die Bestimmungen für das Braugewerbe, für Buchdrucker, Bureauangestellte, Transportarbeiter wie auch für die Arbeiter und Angestellten der Konsumvereine sich nicht nur auf die Beschäftigung von Kriegsbeschädigten beziehen, sondern auf die Wiedereinstellung aller Kriegsteilnehmer. Insgesamt bestehen nunmehr 19 Arbeitsgemeinschaften, von denen sich 9 auf das Reichsgebiet erstrecken und die übrigen 10 sich auf Ortsgebiete beschränken; 9 auf Groß-Berlin und 1 auf Bremen. Außer den Konsumvereinen und den Ortskrankenkassen umfassen die Arbeitsgemeinschaften 15 verschiedene Gewerbe. Es liegt nun allerdings noch eine ganze Reihe Erklärungen von verschiedenen Unternehmervereinigungen vor. Sie können jedoch als Übereinkommen oder gar Arbeitsgemeinschaften nicht angesprochen werden, weil ihnen vor allem der Charakter der Gegenseitigkeit fehlt. Es kann zwar unter Umständen eine ehrliche Sympathieerklärung, wenn sie zu praktischer Anwendung gelangt, mehr wert sein als ein nichtssagender Vertrag, der nicht gehalten wird. Doch herrscht wohl kein Zweifel darüber, daß bestimmte gegenseitige Vereinbarungen auch auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge den einseitigen, mehr oder minder klaren und verbindlichen Erklärungen von Unternehmerorganisationen entschieden vorzuziehen sind.

Preissteigerung und vertragliche Lieferungspflicht. Zu der wichtigen, gegenwärtig häufig aktuell werdenden Frage, ob ein Lieferant von der Lieferungspflicht frei wird, wenn die Ware nach Vertragsabschluß durch irgendwelche Umstände — Kriegsausbruch usw. — nur noch zu erheblich höheren Preisen zu beschaffen ist, hat jetzt das Reichsgericht Stellung genommen und die Frage, wenigstens soweit der Großhandel in Betracht kommt, verneint. Es handelte sich um Lieferung von englischem Zinn, die eine deutsche Metallgroßhandlung übernommen hatte. Der Preis stieg nach Kriegsbeginn rapide von 300 bis über 640 Mk. für 100 kg, und die Firma verweigerte, weil ihr nicht zuzumuten sei, die Ware zu „unerschwinglichem" Preis einzukaufen, die Lieferung. Sie wurde verklagt und zur Zahlung von über 9000 Mk. Schaden verurteilt, da sie es unterlassen hatte, die Ware, die noch gehandelt wurde und für die ein Marktpreis bestand, rechtzeitig anzuschaffen. Das Reichsgericht führte in seiner grundlegenden Entscheidung aus: Würde durch nicht vorhersehbares außerordentliches Steigen des Marktpreises der Verkäufer frei, so würde der durch die Konjunktur verursachte Schaden nur von einer Schulter auf die andre geschoben, und zwar würde er dem Käufer, der sich durch Vertrag gesichert hatte, aufgebürdet, zum Vorteile des Verkäufers, der ihm gegenüber die Gefahr der Konjunktur übernommen, und zwar, soweit sie als möglich vorauszusehen war, wissentlich übernommen hatte. Das kann unmöglich durch die Berufung auf Treu und Glauben gerechtfertigt werden. Der Verkäufer wird von der Lieferungspflicht nicht frei, wenn im Großhandel marktgängige Ware verkauft und zu haben ist, auch wenn der Marktpreis in einem außerordentlichen, bis dahin nicht für denkbar erachteten Maße gestiegen ist.

Kartoffelzurückhaltung als Vaterlandsverrat. Die badische Regierung unterstellt jenen Landwirten, die jetzt noch Kartoffeln zurückhalten, Verrat am Vaterlande. Sie hat die Bezirksämter beauftragt, darauf hinzuwirken, daß jeder Zentner Kartoffeln, den der Landwirt zur Deckung des eignen zulässigen Verbrauchs nicht benötigt, abgeliefert wird. Nötigenfalls sei für den Abtransport militärische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dann aber heißt es am Schlusse der betreffenden Verfügung: „Den Landwirten gegenüber muß dem Ernste der Stunde entsprechend immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es eine vaterländische Pflicht ist, in dieser Zeit der Nahrungsmittelknappheit zu einer ausreichenden Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln nach Möglichkeit beizutragen. Wie die Verhältnisse sich gestaltet haben, ist eine unberechtigte Zurückhaltung Verrat am Vaterlande."

Jubiläum der Dampfschiffahrt. Mitte Juni d. J. waren hundert Jahre verflossen seit dem Einzuge der Dampfschiffahrt in Deutschland. Am 12. Juni 1816 langte in Köln ein englischer Dampfer an, der über Rotterdam den Rhein herauf gefahren war. Die Ankunft dieses Wunderschiffes erregte selbstverständlich das größte Interesse. W… Tage darauf, am 16. Juni, traf in der Unterelbe das erste Dampfschiff, ebenfalls aus England kommend, ein und fuhr stromaufwärts nach Hamburg, um schon vom folgenden Tag ab regelmäßige Fahrten zwischen Hamburg und Kuxhaven aufzunehmen. Auf der Weser wurde im gleichen Jahr ein auf einer deutschen Werft, in Vegesack, erbauter Dampfer in Betrieb gesetzt, der sich sehr gut bewährte, da er bis 1833 betriebsfähig war. Auch in Spandau wurde 1916 ein Dampfer erbaut, der von der preußischen Postverwaltung in Auftrag gegeben war, sich aber wirtschaftlich so wenig bewährte, daß er bald wieder aus dem Verkehre gezogen wurde. Seither hat sich die Dampfschiffahrt rasch entwickelt. Durch Einführung der Schraube an Stelle der Seitenräder erlangten die Dampfschiffe aber erst ihre volle Leistungsfähigkeit. Raddampfer sind jetzt fast völlig aus dem Verkehre verschwunden. Nur in der Binnenschiffahrt konnten sie sich behaupten. Am 1. Januar 1914 zählte die deutsche Handelsmarine 2170 Dampfschiffe mit 4694190 Brutto-Registertonnen und 70224 Mann Besatzung. Davon waren 38 Raddampfer mit 11279 Brutto-Registertonnen und 574 Mann Besatzung. Die deutsche Binnenschiffahrt verfügte über 4491 Schiffe mit eigner Triebkraft, meist Dampfschiffe. Der Krieg dürfte zum Anlasse werden, die Binnenschiffahrt durch Ausbau des Wasserstraßennetzes noch weiter auszubauen.

Verschiedene Eingänge.

„**Fachmitteilungen für die Mitglieder der deutschen Korrektorenvereine.**" Herausgegeben von der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands. Nr. 50. 1916. Inhalt: Fünfzig Jahre deutscher Buchdruckerverband. — Die Fortbildungsbestrebungen der deutschen Korrektoren. — Verschiedenes. — Jährlicher Bezugspreis bei postfreier Zusendung der Nummern 75 Pf. (später hinzutretende Bezieher erhalten die erschienenen Nummern des laufenden Jahrganges nachgeliefert), post- und bestellgeldfrei einzusenden an **Georg Mülter**, Berlin S 14, Kommandantenstr. 55, Hof rechts, zweiter Aufgang 3. Stock. Für Mitglieder kostenfrei. Ältere Nummern können, soweit vorhanden, zum Preise von je 10 Pf. nachbezogen werden. Zuschriften für die Schriftleitung sind an **Artur Rüdiger**, Berlin SO 33, Eisenbahnstraße 3, zu richten.

„**Die Neue Zeit**", Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart. Hefte 9 bis 12. 34. Jahrgang. 2. Band. Preis 25 Pf. pro Nummer, vierteljährlich 3,25 Mk.

Gestorben.

In **Bad Wildungen** am 22. Juni der Buchdrucker **Hermann Teichmann** aus Nordhausen.

In **Barsinghausen** am 14. Juni der Buchdruckereibesitzer **Ph. A. Weinaug**, 57 Jahre alt.

In **Breslau** am 20. Juni der Setzerinvalide **Richard Helbig** von dort, 37 Jahre alt — Lungenleiden; am 25. Juni der Drucker **Kurt Kunick** von dort, 26 Jahre alt — Lungen- und Gehirnleiden.

In **Essen** der Setzer **Franz Keuter**, 63 Jahre alt.

In **Frankfurt a. O.** am 22. Juni der Setzer **Paul Migge**, 24 Jahre alt.

In **Graz** der Setzer **Friedrich Schröpel**, 61 Jahre alt.

In **Hanau** am 24. Juni der Setzer **Johannes Link**, 31 Jahre alt.

In **Lahr** am 24. Juni der Setzer **Konstantin Sauter**, 42 Jahre alt.

In **Leipzig** am 24. Juni der Setzer **Franz Reiche** von dort, 50 Jahre alt — Nieren- und Leberleiden; der Buchdruckereibesitzer **Siegfried Liebes**, 52 Jahre alt.

In **Wien** am 10. Juni der Setzer **Rudolf Braun**, 52 Jahre alt; am 14. Juni der Setzer **Karl Ballik**, 53 Jahre alt; am 15. Juni der Setzerinvalide **Franz Urbanitzki**, 39 Jahre alt. — Auf dem Felde der Ehre gefallen: **Hermann Rieg** (S.); **Karl Popp** (S.); **Karl Steindl** (S.); **Robert Kolb** (Dr.); **Franz Sickinger** (Dr.); **Friedrich Scheidl** (Dr.); **Serafino Jakobovic** (S.); **Rudolf Voracek** (S.); **Eduard Schmidt** (S.).

Briefkasten.

A. Z. in L.: Findet Aufnahme. — O. G. in D.: Werden darauf in Bälde zu sprechen kommen. — O. Gr. in Ch.: Dankend erhalten und noch zu rechter Zeit eingetroffen, um miterwähnt zu werden. — F. F. in St.: Der dritte Schub hat seine Adresse erreicht. In nächster Nummer wird fortgefahren. Im übrigen volles Verständnis. Frdl. Gruß! — A. B. in B.: Die „Preußen" sind also wahre Gesundmacher; wenn es nun noch nach B. geht, dann wird ja alles da sein! Dort ist auch der Fraktionsgenosse Schw. zur „Gesundkur" eingetroffen. Hoffentlich ist die schwere Musik gar nicht notwendig. Von allen beste Grüße! — J. N. in Sch.: Ein Ehrensold ist mit der betreffenden Auszeichnung nicht verbunden. Es sei denn, daß späterhin durch ein besonderes Gesetz etwaige Vergünstigungen festgelegt werden. — G. B. in H.: Ihre Auffassung ist richtig. Da jedoch eine Richtigstellung wirkliche bessere Beispiele gefährden könnte, wollen wir lieber davon absehen. — G. B. in K. und andre: Wir veröffentlichen in der Liste der mit dem Eisernen Kreuz Ausgezeichneten nur Mitglieder unsrer Organisation, und zwar lediglich aus Gründen, die noch in Erfahrungen der Friedenszeit wurzeln. — W. H. in Karlsruhe: 2,30 Mk. — R. K. in Plauen: 2,15 Mk. — K. G. in Landau: 2,45 Mk.

☞ Das mir mehrfach überlassene Material für den ersten Band der Verbandsgeschichte gelangt in

den [illegible] Wochen an die betreffenden Vorstände oder Mitglieder [illegible], die mich damit freundlichst unterstützt [illegible]. Etwa Reklamationen wolle man nicht vor dem 15. Juli [illegible]en. Sehr dankbar wäre ich, wenn einer der [illegible] Kollegen die im Jahre 1882 erschienene Denkschrift des Stuttgarter Verbandsvorstandes mir dauernd zu meiner gefälligen Arbeit vermachen würde.

W. Krahl.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachungen.

Der Versand des ersten Bandes der Geschichte unsrer Organisation hat Ende voriger Woche begonnen. Da der Transport überwiegend als Frachtgut erfolgen muß, kann für die entfernteren Mitgliedschaften noch einige Zeit bis zum Eintreffen der bestellten Bände vergehen. Wir bitten also vorzeitige Reklamationen zu unterlassen. Weitere Subskriptionslisten sind von den Gauvorständen zu beziehen. Bestellungen, die stets von dem örtlichen Vorstand oder Vertrauensmann legitimiert sein müssen, können nur an die Firma Radelli & Hille in Leipzig, Salomonstraße 8, gerichtet werden. Die Verrechnung hat ausschließlich mit unserm Kassierer zu geschehen.

Der zweite Band erfordert nicht nur für den Verfasser geraume Zeit, die Drucklegung ist auch abhängig von dem Wiedereintritt einigermaßen normaler Verhältnisse in bezug auf Preis und Beschaffenheit von Papier und Farbe.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Wir ersuchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einsendung der Statistikkarten über die Arbeitslosigkeit im II. Quartale 1916: 12. Juli, pünktlich einzuhalten. Spätere Eingänge können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Da in einigen zur Berichterstattung verpflichteten Verwaltungsstellen die Funktionäre wiederholt gewechselt haben, so richten wir das dringende Ersuchen an die verehrlichen Gauvorstände, die betreffenden Kollegen auf ihre Verpflichtung zur Einsendung der Statistikkarten hinzuweisen. Die Karten müssen auch dann eingesandt werden, wenn Arbeitslose am Orte nicht vorhanden waren.

Berlin. Die Hauptverwaltung.

Adressenveränderungen.

Bad Homburg. Kassierer: Heinrich Scheuermann, Audenstraße 6.

Bernau (Mark). Vorsitzender und Kassierer: Franz Calle, Weinbergstraße 21.

Flensburg (Bezirk und Ort). Kassierer: Robert Meyer, Sandberg 31 III.

— (Maschinensetzerverein für Schleswig). Vorsitzender: Robert Meyer, Sandberg 31 III; Kassierer: Paul Henschel, Apenrader Straße 57 II.

Heidelberg. Bezirkskassierer: Wilhelm Beierbach, Plöck 93.

Neustadt a. d. Hdt. Vorsitzender: Julius Forsch, Hambach bei Neustadt, Neustädter Straße 80.

Völklingen a. d. Saar. Vorsitzender: Oswald Grohmann, Bismarckstraße 86; Kassierer: Peter Stahl, Geislautern a. d. Saar, Schloßstraße 14.

Wolfenbüttel. Alle Sendungen für den Ortsverein sind fortan an Kollegen Robert Kaufer, Lange Straße 37, zu richten.

Zur Aufnahme

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen)

Im Gau Oberrhein [illegible] geb. in Aach bei Engen [illegible] war noch nicht Mitglied. — [illegible] burg i. Br., Oberau 71.

Im Gau Oder 1. der Setzer [illegible] Leipzig 1893, ausgel. das. 1[illegible]; 2. der Drucker Paul Hartmann, [illegible] ausgel. das. 1916; war noch nicht [illegible] in Stettin, Turnerstraße 10.

Im Gau Osterland-Thüringen der Maschinenmeister Erich Röfker, geb. in Stettin 1873, ausgel. das. 18[illegible]; war schon Mitglied. — Julius Palm in Weimar, [illegible]straße 2a.

Im Gau Schleswig-Holstein der Setzer W. Gottfried Schunk, geb. in Mülheim (Ruhr) 1894. ausgel. in Homberg (Niederrhein) 1913; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüser in Kiel, Schauenburgerstraße 34 p.

Im Gau Württemberg der Schweizerdegen Rudolf Bürky, geb. in Bern 1883, ausgel. in Lausanne 1904; war schon Mitglied des romanischen Verbandes. — G. Klein in Stuttgart, Heusteigstraße 54.

Versammlungskalender.

Düsseldorf. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 8. Juli, abends 8½ Uhr, im „Karlsbader Hof", Karlsplatz.

Wir suchen für unsre gutbeschäftigte Buchdruckerei nebst Buchbinderei (in nördlichem Vorort innerhalb Großberlins gelegen) einen in jeder Beziehung

tüchtigen Fachmann

am liebsten Akzidenzsetzer, der gleichzeitig den ganzen Betrieb zu leiten hat. Wegen Einberufung eines unsrer Gesellschafter, der seine Anteile abstoßen möchte, ist Beteiligung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gefl. Angebote erbitten wir mit ausführlichen Angaben über Lebenslauf, Ausbildung, Gehaltsansprüche, Militärverhältnis und eventuell bis zu welcher Höhe Beteiligung erfolgen könnte, unter Nr. 723 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige Buchdruckmaschinenmeister

nicht kriegsverwendungsfähig, in dauernde Stellung gesucht. Eventuell Reiseverglütung. [717
M. Strucken, Buchdruckerei, Düsseldorf 17.

Tüchtiger

Buchdruckmaschinenmeister

in dauernde Stellung für sofort oder später gesucht. [712
C. G. Röder, G. m. b. H., Leipzig, Gerichtsweg 5/7.

Wegen Einberufung suche ich sofort einen tüchtigen [702

ersten Maschinenmeister

der hauptsächlich im

Drei- und Vierfarbendruck

(Postkarten) Erfahrung hat und imstande ist, dem Personal mit Takt und Energie vorzustehen. Gefl. Angebote erbittet
Max Delhleffs, Buch- und Kunstdruckerei, Stuttgart, Immenhoferstraße 17a.

Tüchtigen Maschinenmeister

für Drei- und Vierfarbendruck (Postkarten) sucht für [illegible] [703
Max Delhleffs, Buch- und Kunstdruckerei, [illegible]straße 17a.

Tüchtige Schrift[illegible]

für dauernde Beschäftigung gesucht. [726
Schriftgießerei D. Ste[illegible]

Ein Linotypesetzer

für Multi-Ideal, möglichst für Halbschicht, [illegible] dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Alters- und Lohnangabe an die [718
Eberhardtsche Hof- und Ratsbuchdruckerei, Wismar (Ostsee).

Mehrere Werksetzer

zum 17. Juli sucht [7[illegible]
Buchdruckerei B. Meyerheim, Brandenburg a. [illegible]

Monotypesetzer

Modell D, militärfrei (kriegsbesch.), einj. [illegible] Praxis, sucht in Leipzig Stellung. Antritt [illegible]age nach Engagement. Offerten unter A. Z. [illegible] an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Typographsetzer

sucht Stellung in Leipzig. Werte Offerten unter A. B. 721 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Am 25. Juni verstarb nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges, liebes Mitglied, der Seherinvalide [730

Gustav Münch

im 72. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Augsburg.

Am 24. Juni [illegible] wir die schmerzliche Nachricht [illegible] unser lieber Kollege, der Setzer [727

Karl F[illegible]belstein

Landwe[illegible] [illegible]onskolonne geb. in [illegible], durch feindlich[illegible] [illegible] westlichen Kriegsschauplatz [illegible] im Alter von 27 Jahren [illegible] militärischer Dienstleistung gesunden [illegible]

[illegible] Wesen hat [illegible] Zusammenarbeit [illegible] wir werden ihm [illegible] Gedenken bewahren. [illegible] Erde!

[illegible] Personal der Rheinischen Zeitung".

Wieder [illegible] entriß [illegible] mörderische Krieg zwei liebe Kollegen. [illegible] 10. Juni fiel vor Verdun infolge eines Granatvolltreffers der Setzer [728

Hermann Zörn

aus Böckingen, im Alter von [illegible] Jahren, während am 20. Juni der Setzer

Franz Schermer

aus München, 30 Jahre alt, als Wachtmann von einem Zug überfahren und getötet wurde.

Ein ehrendes Andenken [illegible] wir auch diesen Kollegen allzeit bewahren.

Mitgliedschaft [illegible]

Am 18. Juni erlitt auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Setzer [722

Adolf Hurter

aus Karlsruhe, im Alter von 22½ Jahren den Heldentod für das Vaterland.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren

Der Ortsverein Karlsruhe.

Ein weiteres Opfer des blutigen Völkerringens wurde am 21. Juni unser lieber Kollege [731

Albert Mothes

Jäger im Jägerregiment Nr. 2 aus Plauen i. V. im 22. Lebensjahre.

Ein ehrendes Gedenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Plauen i. V.

Als drittes Opfer in diesem Weltkriege haben wir den am 20. Juni erfolgten Heldentod des 20jährigen Setzers

Jakob Löffler

Kriegsfreiwilliger in einem Infanterie-Reg. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse zu beklagen. [732

Auch diesem Kollegen bewahrt ein ehrendes Gedenken

Der Bezirksverein Landau i. Pf.

Ein weiteres Opfer hat der Krieg von uns gefordert. Am 22. Juni fand unser werter Mitglied

Fritz Arndt

Gefreiter in einem Inf.-Reg.

den Heldentod an der russischen Front. Wir verlieren in ihm einen braven Kollegen und liebenswürdigen Menschen, dem wir allzeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Leipzig, den 30. Juni 1916.

„Gutenberg", Gesangverein Leipziger Buchdrucker und Schriftgießer.

[illegible] schrecklichen Völkerkrieg haben wir wieder den Verlust eines [illegible] Kollegen zu beklagen. Am 22. Juni mußte in Rußland [illegible] unser langjähriger Vorsitzender [724

F[illegible] Arndt

[illegible] an Kenntnissen reichen [illegible] Gesinnung ganz in der [illegible] als ein Vorbild steter [illegible] Bereitschaft und hervor- [illegible] Erfolg!

[illegible]ung Leipzig
[illegible] Gesellschaften, Sitz Leipzig.

Verleger: Emil [illegible]. Druck: Radelli & Hille in Leipzig.